

Erweiterung Schulhaus Wyden abgeschlossen

Der 11. September wird zu einem Freudentag für Widnau: Einweihung des Erweiterungsbaues



Einweihung Erweiterungsbau Schulhaus Wyden Samstag, 11. September 2004

Zeit	Ort	Anlass
10.00 Uhr	Turnhalle	<ul style="list-style-type: none"> • Eröffnungsfeier mit Ansprachen • Darbietungen Kindergärtler und Schülerinnen und Schüler
11.00 Uhr	Erweiterungsbau mit Aussenanlagen Pausenhalle	Tag der offenen Tür für die Bevölkerung mit Festwirtschaft

Sehr geschätzte Widnauerinnen Sehr geschätzte Widnauer

An der Urnenabstimmung vom 18. Mai 2003 haben Sie positiv und wohlwollend über das Projekt der Erweiterung des Schulhauses Wyden abgestimmt. Intensive Vorbereitungsarbeiten folgten und im Sommer 2003 wurde mit den Bauarbeiten gestartet. Nach rund einjährigem grossartigem Einsatz seitens aller Beteiligten konnten die neuen Räumlichkeiten zu Beginn der Sommerferien 2004 bezogen werden.

Ich freue mich sehr über den reibungslosen, unfallfreien Verlauf der Bauarbeiten. Projekt und Materialwahl gefallen und fügen sich zweckmässig und harmonisch in das bestehende Areal Wyden ein. Die Einrichtungen genügen den heutigen schulisch-pädagogischen Anforderungen. Auf luxuriöse Elemente wurde verzichtet. Die Schaffung von zusätzlichem Schulraum hatte oberste Priorität.

Aktuell gehen im Wyden 48 Kindergartenkinder und 345 Schülerinnen und Schüler ein und aus.

Was haben wir mit der Erweiterung erreicht?

- Die schulische Infrastruktur wird der regen Bautätigkeit und dem Wachstum unserer Gemeinde gerecht.
- Allen 15 Mittelstufenklassen stehen gleichwertige Unterrichtsräume zur Verfügung.
- Die Therapeutinnen können ihre Arbeit weiterhin im Schulhaus ausüben und damit den Kontakt zur Lehrerschaft gewährleisten.
- Der Handarbeitsunterricht wird wieder im Hause angeboten. Dies ist bei einer Schulanlage in der Grösse des Wydens notwendig.
- Die Primarschulhäuser Schlatt und Rüti werden räumlich entlastet.
- Die räumlichen Ressourcen auf Primarstufe für die heutigen Unterrichtsformen (Differenzierungen,

individuelle Förderung usw.) haben sich generell verbessert.

- Wir können den neuen Bestimmungen für reduzierte Klassengrössen gelassener entgegenblicken.
- Die Schulleitung Wyden erhält das notwendige Schulleiterbüro mit Besprechungsmöglichkeit.
- Die Musikschule Unterrheintal hat mehr Alternativen, um die Widnauer Schülerinnen und Schüler zu unterrichten.
- Das Wachstum in unserer Gemeinde macht im Sommer 2005 voraussichtlich eine elfte Kindergartenabteilung notwendig. Der Standort Wyden ist dafür im Moment erste Wahl.

Diese räumliche Entlastung ist in Anbetracht der sehr hohen Bautätigkeit in unserer Gemeinde dringend notwendig. Im Vergleich zu anderen Schulgemeinden, ja sogar entgegen den schweizerischen Statistiken, die von einem Schülerrückgang sprechen, ist in Widnau zur Zeit

das Gegenteil der Fall. Ich bin gespannt, wie lange diese steigende Tendenz anhält und ob irgendwann eine Stagnation eintritt. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Aussage im Gutachten vom 14.5.2003 hinweisen. Zitat: «Mit einem Erweiterungsbaue zum Schulhaus Wyden kann der Bedarf nach Schulraum für die nächsten 10 bis 15 Jahre aufgefangen werden. Bei der Planung des Erweiterungsbaus wurde die Entwicklung der Schülerzahlen sowie die aktuell bekannten pädagogischen Entwicklungen miteinbezogen (ohne Schulreformen wie z.B. Basisstufe).» Im Jahr 2005 hat die Bautätigkeit in Widnau gegenüber der Vorjahre um das Dreifache zugenommen.

Ich freue mich ausserordentlich, dass nun eine weitere schulische Bauetappe abgeschlossen werden konnte. Als nächsten Schritt werden wir uns, ebenfalls wie im Gutachten angekündigt, mit der Sanierung des 31-jährigen Altbaus zu befassen haben.

Heute aber geniessen wir den gelungenen Erweiterungsbaue.

Zum Schluss danke ich allen Beteiligten für ihre ausgezeichnete Arbeit. Dem Architektenteam, der Bauleitung, den Unternehmerinnen und Unternehmern, den Handwerkern, der Lehrerschaft und dem Hauswartteam Wyden, der Bauverwaltung, der Baukommission, dem Schul- und Gemeinderat. Alle haben mit ihrem Einsatz zu einem reibungslosen Verlauf beigetragen. Ich danke dem Ortsverwaltungsrat Widnau, der uns mit einem namhaften Beitrag die Realisierung der Aussenanlage «Rheinlandschaft» ermöglichte. Ein grosser Dank gebührt Ihnen, sehr geschätzte Bürgerschaft. Ohne Ihre Zustimmung, wäre dies alles nicht möglich gewesen.

Hugo Fehr, Schulratspräsident



Agenda-Termine

Kehrichtabfuhr

Woche «Allerheiligen»:

■ Donnerstag, 4. November 2004

Donnerstag, 10. März 2005

20.15 Uhr, Mehrzweckraum
Feuerwehrdepot:

■ Informationsveranstaltung zur
Bürgerversammlung

Montag, 21. März 2005

20.15 Uhr, Sporthalle Aegeten:
■ Bürgerversammlung

Architektonisches Zeichen der heutigen Zeit

Bericht des Architekten

An der Startsitzen vom 30. Oktober 2002 hat uns die Gemeinde Widnau die Aufgabe klar gestellt: es soll funktionaler und kostengünstiger Schulraum geschaffen werden. Das zu planende Gebäude soll langlebig und unterhaltsarm sein. Diese Kriterien konnten aus unserer Sicht erfüllt werden.

Wir sind das Projekt industriell angegangen und haben eine Lösung gesucht, die nicht nur funktionell und kostengünstig ist, sondern auch terminlich rasch umgesetzt werden kann. Am 20. Dezember 2002 bereits wurde das Projekt vom Gemeinderat inkl. Materialwahl genehmigt, so dass wir im Januar und Februar 2005 zusammen mit den Fachplanern die provisorischen Ausführungspläne erstellen und die Richtofferten bei den Unternehmern einholen konnten.

Das Resultat dieser Projektierung ist ein Projekt, das bei voller Funktionalität kostenmässig weit unter dem schweizerischen Durchschnitt liegt. Unser Ziel war es, das kostengünstigste Schulhaus der Schweiz zu bauen. Wir haben es nicht überprüft, sind aber überzeugt, dass wir unser Ziel erreicht haben, denn die Abrechnung wird sogar noch unter dem Kostenvoranschlag liegen!

Situation/Erschliessung

Der Erweiterungsbau liegt im Abstand von acht Metern nördlich des bestehenden Schulhauses. Das Loslösen vom bestehenden Bau brachte uns viele Vorteile technischer und gestalterischer Art (keine Unterfangungen und Lärmmissionen, neue Geschosshöhen, moderne Architektursprache). Der Alt- und der Neubau sind verbunden durch einen inneren und einen äusseren (gedeckt = Pausenhalle) Verbindungsgang. Entlang der Friedhofmauer wurde ein einfacher Unterstand für zirka 300 Velos erstellt. Die bestehenden Wege blieben erhalten und wurden ergänzt.

Der Erweiterungsbau hat einen separaten Eingang mit vorgelagertem Pausenplatz, Arena, Spielwiese und «Rheinlandschaft». Für den Kindergarten besteht ein eigener Aussenplatz mit Spielmöglichkeit (mit den anderen Aussenbereichen verbunden). Mit diesen Massnahmen kann die grosse Schülerzahl auf verschiedene Bereiche aufgeteilt werden. Durch die Trennung von Alt- und Neubau wird auch die Belastung der Treppenhäuser und Gänge wesentlich reduziert, so dass der Lärmpegel sinkt. Der Erweiterungsbau ist so konzipiert, dass jederzeit noch ein Erweiterungsbau möglich ist. Das Treppenhaus liegt im Hinblick auf einen Ergänzungsbau bereits so, dass zukünftige Fluchtdistanzen eingehalten sind.

Auch die WC-Anlagen liegen zentral für eine spätere Erweiterung. Nach architektonischen und technischen Vorabklärungen sowie der Ermittlung der Mehrkosten wurde hingegen auf eine statische Dimensionierung für eine spätere Aufstockung verzichtet.

Das Raumprogramm

Über den Pausenplatz und die Pausenhalle kommen die Benutzer zum grosszügigen Windfang, über den der Erweiterungsbau von aussen betreten wird. Die Verbindung zum bestehenden Schulhaus erfolgt über einen internen Verbindungsgang.

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Kindergärten mit den dazugehörigen Garderoben und Materialräumen sowie direktem Zugang zum Aussenbereich Kindergarten. Sollten sich die Bedürfnisse ändern, dann können mit geringem finanziellen und zeitlichem Aufwand

aus den Kindergartenräumen normale Schulzimmer (wie in den Obergeschossen) gemacht werden. Neben dem Eingang liegen die Treppe, der Lift, ein Abwartraum sowie die WC-Anlagen für den Kindergarten. Im Mädchen-WC ist zugleich ein Behinderten-WC integriert (der ganze Neubau ist behindertengerecht).

Die drei Obergeschosse sind identisch: pro Geschoss sind zwei Klassenzimmer und zwei Gruppenräume angeordnet. Die Trennwand zwischen den Gruppenräumen wurde erst nach dem Unterlagsboden eingebaut, so dass sie mit geringem Aufwand und in kurzer Zeit entfernt und so ein zusätzliches Klassenzimmer eingerichtet werden kann. Neben dem Treppenhaus finden sich auf jedem Geschoss wiederum ein Raum für den Abwart und Technik sowie die WC-Anlagen für Mädchen und Knaben. Im südlichen Bereich des Ganges ist pro Geschoss ein Raum für die Lehrkräfte erstellt worden.

Die Konstruktion

Der Erweiterungsbau ist nicht unterkellert (Risiko von Grundwasser sowie kein Raumbedarf). Der Rohbau besteht aus einem Beton-Skelettbau nach statischen Anforderungen. Dabei verwendeten wir möglichst viele vorgefertigte Betonteile (Stützen und Brüstungselemente), um eine optimale Qualität und eine kurze Bauzeit zu erreichen. Die Gebäudehülle besteht aus einem handbeschichteten Stahlblech mit liegender Wellenstruktur. Die Fenstereinteilung wurde so gewählt, dass kostengünstige Kunststofffenster eingebaut werden konnten. Zudem sind die Flügelmasse so gewählt, dass alle Fenster von innen gereinigt werden können. Das Flachdach des Erweiterungsbaus ist extensiv begrünt, so dass eine optimale Retention des Regenwassers gewährleistet ist.

Im ganzen Neubau wurden die Decken innen mit Abhängendecken aus Metall verkleidet. Diese Konstruktion bietet einerseits grösstmögliche Flexibilität bei den Installationen und einerseits kann die Raumakustik kostengünstig gelöst werden. Als Bodenbeläge kamen in den Allgemeinzonen (Treppen, Gänge, WC-Anlagen und Abwarträume) günstige Schieferplatten und in den Schulzimmern bewährte Linoleumbeläge zur Anwendung. Die Trennwände zwischen den Schulzimmern und den Gängen bestehen aus Sichtbeton, welcher mit seiner charakteristischen roten Farbe dem ganzen Schulhaus eine warme Identität gibt. In den Schulzimmern wurden grosse Teile der Schränke und Wände mit Ansteckkork verkleidet. Der Rest der Wände besteht aus lasiertem Sichtbeton. Das Material- und Farbkonzept als Ganzes verbindet die Anforderungen nach Widerstandsfähigkeit, Unterhaltsarmut und angenehmem Raumempfinden. Es bietet Gewähr, dass sich die Benutzer in den Räumen wohl fühlen werden.

Die Installationen sind auf funktionellem Niveau ausgeführt. Die Wärme für die Raumheizung wird ab der bestehenden Wärmezentrale bezogen. Bei den elektrischen Installationen verwendeten wir Leuchten, die in die Abhängecke eingebaut sind. Als Sanitärapparate kamen normale, weisse Apparate zur Anwendung.

Architektur

Von Beginn weg haben wir nach Lösungen gesucht, die sowohl konstruktiv als auch architektonisch überzeugen. Es ist vielleicht gewöhnungsbedürftig, dass ein Schulhaus aussieht wie ein Bürogebäu-



de eines Industriebetriebes, aber wir sind überzeugt, dass wir mit dieser klaren und ehrlichen gestalterischen Haltung ein architektonisches Zeichen der heutigen Zeit setzen können. Der Erweiterungsbau wird für viele Schülergenerationen eine funktionelle und angenehme Ausbildungsstätte sein.

Wir danken der Gemeinde Widnau für das Vertrauen und allen am Bau Beteiligten für die hervorragende Leistung.

Cristuzzi Architektur AG
Rolf Cristuzzi

Meinungen von Lehrpersonen zum Neubau



«Uns gefällt das neue Schulhaus sehr gut. Besonders toll finden wir die vielen Steckwände und die ausgezeichnete Raumakustik. Wir freuen uns, in den hellen und geräumigen Zimmern mit den Schülern arbeiten zu dürfen.»

Elisabeth Brändle/Marisa Scheiwiler



«Durch den neu gewonnen Schulraum kommen nun alle 15 Mittelstufenklassen in den Genuss eines geräumigen Zimmers mit Gruppenraum! Mich erstaunt die frappante Verbesserung der Akustik in den neuen Zimmern: meine Stimme kann ich schonen und der Gesang der Kinder tönt wie Engelsgeläut. Zu hoffen bleibt, dass mit der Renovati-

on des Altbaus nicht zu lange zugewartet wird; das Lehrerzimmer zum Beispiel platzt aus allen Nähten. Die neu gestaltete Aussenanlage lädt zum Erholen ein und trägt zu einer willkommenen Entflechtung und merklichen Beruhigung der Pausensituation bei.»

Martin Widmer



«Die Aussenanlage als Rheinlandschaft finde ich genial, ebenso die Tatsache, dass wir mit unseren Kindergärtlern den Bereich der Schüler mitbenützen dürfen. Sehr gut gefallen mir auch die Steinplatten in den Gängen des Neubaus. Für uns im Kindergarten ist unpraktisch, dass wir kein warmes Wasser haben, da wir oft mit Farben arbeiten und danach die Pinsel und Hände waschen müssen. Dieses Schulhaus ist für mich ein neues Arbeitsumfeld, welches mir den Anstoss gibt, alte, eingefleischte Abläufe zu überdenken und gegebenenfalls anzupassen.»

Tanja Mattle, Kindergärtnerin

Meinungen von Schülerinnen und Schülern zum Neubau:

«Ich finde die Arena sehr schön und die Rheinlandschaft gefällt mir auch sehr gut. Ich freue mich, in der Pause dort spielen zu dürfen. Die Veloständer finde ich eine tolle Idee.»

Rahel A., 5. Klasse

«Mir gefallen die Stühle und Tische. Toll finde ich auch den Gruppenraum. Die Betonwände und der dunkle Boden gefallen mir nicht. In den Ferien freute mich am meisten die Pingpong-Tische.»

Jacqueline B., 5. Klasse

«Der Neubau ist grau und eintönig, das gefällt mir nicht so gut. Der Pausenplatz gefällt mir, besonders die Sitzbänke und die Rheinlandschaft. Wenn ich Neubau Wyden höre, dann denke ich an einen silbrigen Kasten.»

Nadine, 5. Klasse

«Mir gefällt, dass alles neu ist und auch der Pausenplatz gefällt mir. Was mir allerdings nicht gefällt, sind die vielen Treppen, weil wir ganz oben sind. Die Farben sind nicht schön, nur grau und schwarz.»

Fabian, 5. Klasse

Einige Kurzaussagen von 6. Klässlern:

«Cool, dass man die Stühle verstellen kann.»

Angela

«Der gedeckte Veloständer ist toll.»

Claudia

«Das Schulzimmer ist so schön hell.»

Fernanda

«Das Gestell für die Schulsäcke ist super, die Rucksäcke stören nicht mehr am Pult.»

Lavdrim

«Der Pausenplatz ist hell und abwechslungsreich.»

Stephanie

«Schade, nur so wenig Rasen.»

Pasquale

«Alles ist modern, das gefällt mir.»

Stefan

«Ganz besonders gefällt mir die brasilianische Schieferboden in den Gängen.»

Angelina

«Die Arena hat eine lustige Form.»

Patric

«Draussen haben wir mehr Platz.»

Michael

«Es fehlt ein zweites Fussballfeld.»

Dario



Wunschdenken und Wirklichkeit

Projekt «Schülerhort mit Mittagstisch»

Das traditionelle Familienbild ist in vielen Köpfen noch intakt: Der arbeitende Vater, der mit seinem Einkommen die Familie ernährt, die Mutter, die sich um Kinder und Haushalt kümmert. Es gibt sie tatsächlich noch, diese Familien – aber sie werden immer weniger. Die Realität, auch in der Schweiz, sieht heute anders aus (siehe Kasten).

Aufgabe der Politik ist es, diese Veränderungen zu erkennen, zu analysieren und entsprechende Massnahmen einzuleiten. Der Widnauer Schulrat hat daher eine umfassende Umfrage bei den Eltern durchgeführt. Als Konsequenz aus dieser Elternbefragung, die ein klares Bedürfnis nach Tagesbetreuung von Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter aufzeigt, realisiert der Gemeinderat Widnau das Projekt «Schülerhort mit Mittagstisch».

Familienergänzende Kinderbetreuung erscheint nicht zuletzt auch aus volkswirtschaftlicher Sicht sinnvoll. In die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen investieren wir heute zurecht viel Geld, gerechterweise auch in die Ausbildung der Mädchen und jungen Frauen. Bis ein junger Mensch eine Lehre oder ein Studium abgeschlossen hat,

kostet dies unser Gemeinwesen einige hunderttausend Franken. Auch Frauen sollten die Möglichkeit haben, ihr teuer erworbenes Wissen zum eigenen und zum Nutzen der Gesellschaft anzuwenden. Ob die einzelne Frau diese Option wahrnehmen will, liegt in ihrer Verantwortung. Sie sollte jedoch Rahmenbedingungen vorfinden, die das Nebeneinander von beruflicher Tätigkeit und Familie zulassen.

Marlen Hasler, Gemeinderätin
und Jugendbeauftragte

Das heutige Familienbild

36% der Menschen leben in einer Familie

30% der Paare bleiben kinderlos

33% der Menschen sind alleinstehend

Geburtenraten:

• Schweizerinnen: 1,27

• In der Schweiz lebende Ausländerinnen: 1,93

• Durchschnitt: 1,48

Die Scheidungsrate liegt über 40%

Eine Mehrheit der Mütter ist berufstätig

Nur 23% aller Mütter mit Kindern unter

10 Jahren sind nicht erwerbstätig

bzw. teilerwerbstätig

40% aller Kinder bis 15 Jahre bleiben während der Erwerbstätigkeit der Eltern unbeaufsichtigt.



Der Startschuss erfolgte am 9. August

Der «Schülerhort Widnau» ist seit dem 9. August 2004 geöffnet. Das Leistungsangebot besteht aus einer Ganztagesbetreuung für 12 Kinder von 7:00 bis 18:00 Uhr, beziehungsweise einer Halbtagesbetreuung mit oder ohne Mittagessen und einem speziellen Ferienangebot. Im Rahmen des Konzeptes wird für 15 zusätzliche Kinder ein Mittagstisch angeboten.

Altersgerechte Förderung

Ziel dieser Institution ist die altersgerechte Förderung der sozialen, emotionalen, sprachlichen und geistigen Fähigkeiten der Kinder. Der Tagesablauf ist durch Schulförderung und Freizeitgestaltung strukturiert und kann den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Eltern angepasst werden.

Zielgruppe sind Kinder ab dem Kindergartenalter bis zum Ende der 6. Klasse. Für Kinder im Alter von drei Monaten bis sechs Jahren gibt es bereits seit zwei Jahren die Möglichkeit, die «Kinderkrippe Sternschnuppe» zu besuchen.

Finanziert wird der Schülerhort sowohl durch Elternbeiträge (abgestufte Tarife) als auch durch die Gemeinde, welche eine Defizitgarantie leistet.

Standort: Schützenstrasse 8

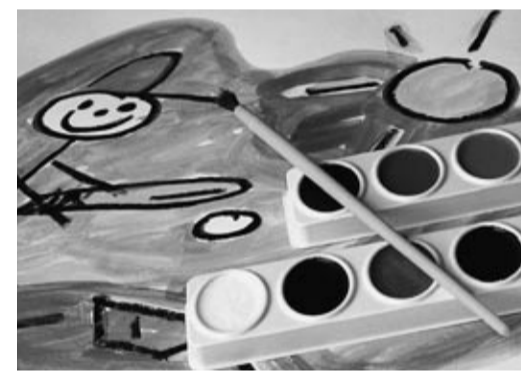
Der Schülerhort ist für mindestens zwei Jahre in einem zweijährigen 8 Zimmer-Einfamilienhaus an der Schützenstrasse 8 untergebracht. Das grosse Haus mit eingezäuntem Garten ist ca. 10–15 Gehminuten von den meisten Schulliegenschaften entfernt und dank Trottoirs und Fussgängerstreifen sicher erreichbar. Die Kinder werden anfänglich vom Hortpersonal auf ihrem Schulweg begleitet und lernen so das richtige Verhalten im Strassenverkehr.

Anmeldung: Internet oder Telefon

Interessierte Eltern finden zusätzliche Informationen wie Tarife, Öffnungszeiten, Aufnahmeregelung, Betreuungspersonal usw. im Internet unter www.widnau.ch/de/bildung.

Die Anmeldeunterlagen können ebenfalls im Internet heruntergeladen oder direkt im Schülerhort Tel. 071 722 92 76 bestellt werden. Die Anmeldungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt.

Für weitere Fragen oder die konkrete Vereinbarung von Betreuungseinheiten steht die Schülerhortleiterin Corinne Büchel unter der e-mail Adresse schuelerhort@widnau.ch oder Tel. 071 722 92 76 gerne zur Verfügung.



Tag der offenen Tür

im Schülerhort an der
Schützenstrasse 8

Samstag 4. September 2004
10.00–16.00 Uhr

Wenn kleine Hände grosse Dinge vollbringen

Spielgruppe Widnau als fester Bestandteil des Kinderbetreuungs-Angebotes

Gegründet 1996 von vier engagierten Frauen, hat sich die Spielgruppe Widnau in den acht Jahren ihres Bestehens zum festen Bestandteil des Widnauer Kinderbetreuungs-Angebotes etabliert. Eigentlich ist sie gar keine Betreuungsorganisation – aber was ist sie dann?

Um es gleich vorweg zu nehmen: Eine Spielgruppe zählt zum Bildungs- und Erziehungswesen. Immer mehr Kinder können nicht mehr «aus dem Vollen schöpfen», das heisst, ihre Umgebung und ihre Umwelt bieten nicht all das, was für eine gute Entwicklung vonnöten wäre. Die Möglichkeiten für Entdeckungen und Erfahrungen haben

sich im Laufe der Zeit verringert. In der Spielgruppe kann ein Kind sich spielerisch solche Erfahrungen holen. Fragt man die kleinen Teilnehmer, so bedeutet das für sie einfach nur spielen, werken, verkleiden, gumpen, singen, kneten, malen und «öppis zsemma tue». Dieses gemeinsame Spielen bewirkt ein Sozialisieren unter Gleichaltrigen. Dabei lernt das Kind, sich von den engsten Bezugspersonen zu lösen.

«Die Jahre vor der Schulzeit sind die wichtigsten Lernjahre des Menschen. Lernen heisst, Erfahrungen sammeln und sich entfalten können.»

Nach dieser Erkenntnis ist die Spielgruppenbewegung aufgebaut. Auch die Spielgruppe Widnau hat sich dieses Wissen zum Motto gemacht. Im Stoffelareal stehen der Spielgruppe Widnau grosse, helle Räume zur Verfügung, die sie von der Gemeinde mietet. Hier können die Drei- bis Vierjährigen «lernen» – genauer gesagt in jeder Art und Weise Erfahrungen sammeln. Davon profitieren auch fremdsprachige Kinder, die hier spielerisch den Wortschatz ihrer Umgebung aufnehmen. Da sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo und unterschiedlich in den verschiedenen Bereichen entwickelt, wählt es selbst aus, wann und wovon es Gebrauch machen will. Alles, was in der Spielgruppe angeboten wird, ist absolut freiwillig für die kleinen Besucher. Die Leiterin stellt Spiel- und Erfahrungsmaterial zur Ver-

fügung, lässt den Kindern grösstmöglichen Freiraum, hilft, wenn nötig. Sie setzt aber auch Grenzen.

Die Spielgruppe als Ort der Begegnung für Gross und Klein

Die Entwicklung der Spielgruppe Widnau ist eine eigentliche kleine Erfolgsgeschichte. Bereits im Gründungsjahr 1996 konnte mit fünf Gruppen gestartet werden. Die Anzahl von 41 Kindern hat sich bis zum Schuljahr 2003/04 auf 81 fast verdoppelt – und das in nur acht Jahren. Dieses grosse Interesse zeigt die hohe Akzeptanz und den Wunsch der Eltern nach einem solchen Angebot. Derzeit werden neun Gruppen zu je 9 Kindern geführt, womit die Kapazitätsgrenze erreicht ist. Erfreulich ist, dass ab dem Schuljahr 2004/05 noch mehr Räume für die Kinder zur Verfügung stehen. Die Mütter Widnaus schätzen es zudem, dass sie beim Bringen und Abholen ihrer Kinder einerseits ihre Erfahrungen austauschen und andererseits neue Kontakte knüpfen können. Neu zugezogene Familien nutzen so die Gelegenheit, ihr Beziehungsnetz auszubauen.

Das A und O: Die Qualität muss stimmen

Dass Spielgruppen leiten mehr bedeutet als ein bisschen werken und die Kinder beaufsichtigen, wird jedem, der eine Gruppe besucht, schnell klar. Das Begleiten von Drei- bis Fünfjährigen ist

eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe. Die Erfahrungen, die ein Kind in der Spielgruppe in diesem Alter macht, sind prägend. Verständlicherweise wünschen sich die Eltern daher eine professionelle Begleitung ihrer Kinder. Die Spielgruppe Widnau setzt sich hohe Qualitätsziele, weshalb alle Spielgruppenleiterinnen eine dementsprechende Ausbildung vorweisen und sich regelmässig weiterbilden. Zudem erfolgt ein reger Erfahrungsaustausch mit den Spielgruppen der umliegenden Gemeinden. Kurz gesagt – ein bemerkenswerter und hoch geschätzter Verein auf Erfolgskurs!

Daniela Egli, Spielgruppenleiterin



Steckbrief der Spielgruppe Widnau

In der Spielgruppe treffen sich regelmässig Kleinkinder zum freien Spiel und zum Werken.

Alter: ab drei Jahre bis zum Kindergarteneintritt

Gruppengrösse: max. 9 Kinder

Dauer: zwei Stunden, einmal pro Woche, ein Jahr lang

Leitung: ausgebildete Spielgruppenleiterin

Kontaktadresse:

Madeleine Kamper (Präsidentin)

Frauenackerstr. 12

9435 Heerbrugg

Tel. 071 722 38 91

E-Mail: kamper@catv.rol.ch

Organisation: Verein Spielgruppe Widnau

Finanzierung:

selbsttragend durch Elternbeiträge und Unterstützungsbeitrag der Gemeinde

Das Schweizerriet: Bauernland und beliebtes Naherholungsgebiet

Seit Jahrhunderten besitzt die Ortsgemeinde Widnau 137 Hektaren Land über dem Rhein – Gespräch mit Ortsverwaltungsrats-Präsident Karl Köppel

«Erfreulich finde ich, dass immer mehr Leute im Schweizerriet die Vielfalt und Schönheit der Natur geniessen», sagt Karl Köppel, Präsident des Ortsverwaltungsrates Widnau. War das Riet auf österreichischem Staatsgebiet einst reines Bauernland, so ist es heute ein beliebtes Naherholungsgebiet.



Seit 1997 in der Brändliswies die Hütte steht, stellt Ortsverwaltungsrats-Präsident Karl Köppel ein gesteigertes Interesse am Schweizer Riet fest.

Während es die Politische Gemeinde Widnau erst seit 1885 gibt, kann die Ortsgemeinde ihre Existenz schon 1595 belegen. In jener Zeit begannen sich Widnau, Au und Schmitter vom Reichshof Lustenau zu lösen. Zur endgültigen Hofteilung kam es aber erst 1775. Der Gemeindebesitz jenseits des (alten) Rheins wurde auf die drei Dörfer verteilt. So richtig freuen konnten sich die Widnauer über ihre Ländereien «drüben» aber erst, als sie oberhalb der heutigen, 1914 eröffneten Wiesenrainbrücke einen eigenen Fährbetrieb einrichten konnten. Der Erste und der Zweite Weltkrieg hatten zwar keine einschneidenden, aber immerhin beeinträchtigenden Folgen. Zwischen 1914–18 hatten die Widnauer jährlich 200 Tonnen Heu für das Österreichisch-ungarische Heer abzuliefern. 1939–45 durften keine militärisch-pflichtigen Schweizer im Riet arbeiten.

Anbauland für Widnauer Bauern

«Heute bewirtschaften 15 Haupterwerbsbauern, meist Schweizer, das landwirtschaftlich nutzbare Land. Der bedeutendste Anteil entfällt auf die fünf grössten Widnauer Landwirte», sagt Karl Köppel. Er betont dabei, dass sich die Bewirtschafter um eine sorgfältige und nachhaltige Bebauung bemühen. Ausserdem gibt es etliche Nebenerwerbspächter von Pflanzgärten. Schweizer wie Österreicher.

Nachdem vor Jahren der sogenannte «Güllenstreit» beigelegt werden konnte, stellt die Grenze für die Landwirte kein Problem mehr dar. «Auch die Neuorganisation der österreichischen Grenzüberwachung führte bis jetzt zu keinen Beeinträchtigungen», hält Köppel fest.

Die jährlichen Ernteeinfuhren belegen, wie wichtig das Schweizerriet für die Widnauer Landwirte ist. Die wichtigsten Positionen: 250 t Heu, 150 t Mais, 90 t Zuckerrüben, 65 t Streue und vieles andere mehr.

Beliebtes Naherholungsgebiet

Von den 1989 durch die Vorarlberger Landesregierung unter Schutz gestellten 45 Hektaren Land im Gebiet Gsieg-Obere Mähder im Süden von Lustenau gehört rund die Hälfte der Ortsgemeinde Widnau. «Das einzigartige Gebiet umfasst einen der grössten und botanisch reichhaltigsten Flachmoorkomplexe im Rheintal», sagt Karl Köppel. Er freut sich, dass hier vom Aussterben bedrohte Vögel und Pflanzen ideale Verhältnisse antreffen.

Seit 1997 ist eine von der Ortsgemeinde erstellte wärschafte, schmutzige Holz- hütte zum Treffpunkt vor allem bei gesellschaftlichen Anlässen geworden. Die anschliessende Biotopfläche von rund 3,5 Hektaren wird durch den Ornithologischen Verein «die Drossel» aus Lustenau betreut.

Das Imbissrestaurant beim Rohr, durch das zur Nazizeit verfolgte Juden in die Schweiz flüchteten, gehört ebenfalls der Ortsgemeinde Widnau. Sie stellt der Marktgemeinde Lustenau den benachbarten Parkplatz zur Verfügung.

Ein gutes Einvernehmen

Mit den österreichischen Behörden aller Stufen hat die Ortsgemeinde Widnau ein gutes Einvernehmen. «Der Anbau, den wir bei unserem Imbiss-Restaurant realisieren, hat uns die Bezirkshauptmannschaft Dornbirn anstandslos bewilligt», freut sich Präsident Karl Köppel. Dass auf der Riethütte der Name Ortsgemeinde Widnau eingebrannt und das Widnauer Gemeindewappen angebracht ist, erregt aber immer wieder die Neugier der Passanten. Dann erklären Köppel und seine Ratskollegen den Fragen den eben, was es mit der Hofteilung von Lustenau auf sich hat.

Hansruedi Wieser

Buntes Schweizerriet

Wenn dieser Fokus erscheint, werden die wunderschönen Irisfelder im Schweizerriet längst verblüht sein. Während eines Rundganges am 4. Juni dieses Jahres waren sie voll in Blüte.

Ein wunderbares Blau verzauberte grosse Flächen und am alten Hochwasserdamm leuchteten rosa bis purpurn die Helmknabenkräuter aus dem Gras. Aus der Rietwiese gegenüber der Ortsgemeindehütte eröffneten vor kaum vier Wochen dutzende der rotpurpurnen Kleinen Knabenkräuter aus der noch niederen Streue den Orchideenfrühling.

Pflanzen- und Vogelvielfalt

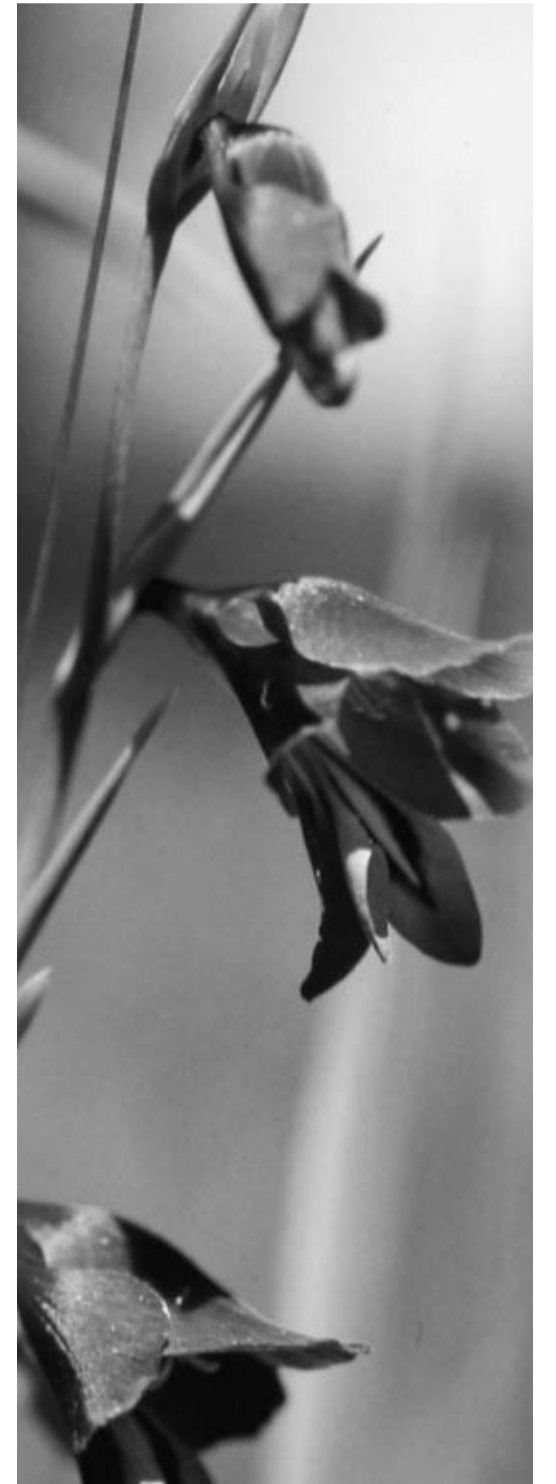
Aber beginnen wir von vorne. Kaum hatte ich an diesem schönen Junitag nach der Rheinbrücke den Alten Rheinlauf erreicht, grüsste vom Wald des unteren Rheinspitzes ein Pirol über die Grenze. Ein Kuckuck rief ebenfalls und aus dem Schilf trillerte ein Teichrohrsänger; er muss auf der Hut sein, sonst legt ihm Ersterer ein Ei ins Nest. Ein Buchfink sang im Gehölz und auf dem Badesee schwammen Wasservögel, auch ein Haubentaucher, um den sich zwei Junge mit noch gestreiften Köpfchen scharten. Im Riet sangen den Gräben entlang die Sumpfrohrsänger und auf dem ebenen Gelände stürzten sich die Kiebitze auf das räuberische Krähenpack und verteidigten damit ihren Nachwuchs. Im Gsieg könnten sicher noch Grossbrachvögel beobachtet werden. Ein Turmfalke rüttelte über dem Gelände und hielt Ausschau nach einer Maus.

Insbesondere auf den Rietflächen gedeihen im Frühlingsablauf hochspezialisierte Pflanzen, wie die schon erwähnten Orchideen, dann aber auch Binsen-, Seggen- und Wollgräserarten, sogar die Sumpfgladiole, eine hoch gefährdete Art (siehe Bild). Wir finden weiter den Gilb- und den Blutweiderich, die Rüster- oder Spierstaude, um nur einige zu nennen.

Ursprünglicher Zustand

Vier Rheintaler Ortsgemeinden sind nach altem Recht im Besitz von Ländereien in Vorarlberg, wobei auf allen erhebliche Flächen im ursprünglichen Zustand, also ungedüngt und ohne Umbruch, erhalten geblieben sind. Heute erkennt man den Wert dieser fast unberührten Rietflächen mit den seltenen Pflanzen, Säugetieren, Vögel und Insekten. Fast unberührt heisst, dass eine Pflege, eine herbstliche Mahd wichtig gegen eine Verbuschung ist, und zudem im Frühling alle Pflanzen – auch die kleinsten – wieder eine Chance zum Gedeihen haben. Erhalten wir diese einmalige Landschaft.

Kurt Moor



Die Sumpfgladiole, eine Rarität im Schweizerriet

Verwerten statt Verbrennen

Hin und wieder steigen im Dorf mächtige Rauchsäulen auf, dabei steht es im Gesetz, dass nur trockene, natürliche Wald-, Feld- und Gartenabfälle verbrannt werden dürfen. Trocken ist sogar Bedingung, es darf nur wenig Rauch entstehen. Der neuzeitliche Verwerter kommt ohne Verbrennung aus, denn einerseits ist das Dorf Widnau recht dicht überbaut und andererseits bedeutet Rauch Verunreinigung der Luft, das beweisen jeweils die schwarzen Rückstände auf den Fenster-Aussensimsen. Dazu kommen noch die, womöglich viel schädlicheren unsichtbaren Abgase. Alles Grünzeug kann entweder sel-

ber kompostiert, der organisierten Abfuhr mitgegeben, oder der Grünzeugsammlung zugeführt werden. Selber Kompostieren ist die eleganteste Lösung, denn die Nährstoffe in den Pflanzen gelangen in einem Kreislauf wieder in den eigenen Garten. Dabei ist Kompostieren (bei mir) keine aufwendige Angelegenheit. Es bestehen drei Abteile, wobei jeweils im Spätherbst der älteste, also dreijährige, gut verrottete Kompost in den Garten geschaufelt wird. Wichtig ist, dass beim Füllen mit Grünzeug nach etwa 30 bis 40 cm Höhe einige Schaufeln Gartenerde darüber gestreut werden. Damit bringen wir das

gesamte Bodenleben inklusive Würmer in den neu zu verrottenden Kompost. Nach drei Jahren ist eine wunderbare Erde entstanden. Sollte ein etwas dickeres Ästchen noch nicht ganz abgebaut sein, werfen wir dieses nochmals zurück in den neu zu beginnenden Haufen. Gleich verfahren wir mit den dicken weissen Larven des glänzend grünen Rosenkäfers, die verrottendes Material zu feiner Erde umwandeln. Es ist zu beachten, dass nie Maikäferlarven im Kompost zu finden sind, denn diese lieben gesunde Wurzeln der Grasnarbe.

Kurt Moor

Die Larven des grün schillernden Rosenkäfers ernähren sich von abgestorbenen Pflanzenteilen und halten sich darum gerne im Kompost auf.

Impressum – www.widnau.ch

- **fokus widnau:** Informationen der Politischen Gemeinde Widnau
- **Erscheinungsrhythmus:** Nach Bedarf
- **Kontaktadresse:** Gemeinderatskanzlei, 9443 Widnau, Tel. 071 727 03 24 / Fax 071 727 03 01, E-mail: gemeinderatskanzlei@widnau.ch
- **Gestaltung:** breitenmoser mediadesign
- **Druck:** Die Info-Zeitung wurde auf 100% chlorfrei gebleichtem und nicht von Tropenhölzern stammendem Zellstoff gedruckt
- **Auflage:** 3650 Exemplare; wird an alle Haushaltungen in Widnau und Diepoldsau (soweit Post über Widnau) verteilt